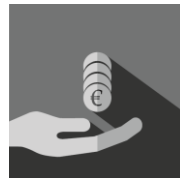
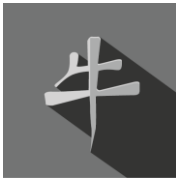
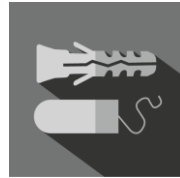
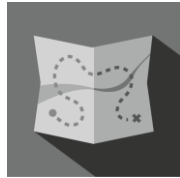
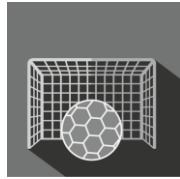


Sortiments-Übersicht

- 11 – Regal 01:** Geduld, Geduld ... (Vorwort)
- 15 – Regal 02:** Mannolog
- 21 – Regal 03:** Bolzplatz-P(r)o(l)eten –
Sechs Stunden und vierzehn Minuten vorher
- 27 – Regal 04:** Verdrібbelt – Wie ich das Spiel aus der Hand gebe
- 36 – Regal 05:** Super Supermarkt – Der Ein-Euro-Job
- 45 – Regal 06:** Die hohe Kunst des Einkaufszettelschreibens –
oder: Was gäbe ich für ein Supermarkt-Navil!
- 53 – Regal 07:** Das Sahne-Szenario
- 62 – Regal 08:** An der SM-Theke
- 78 – Regal 09:** o.b. oder OBI?
- 97 – Regal 10:** Beim Tübinger Stadtlauf –
oder: Voltaren-Karle
- 104 – Regal 11:** Fuckin´ Frisch-Fisch!
- 118 – Regal 12:** Airbus-ADHS – Verdammtes Flug-Funk-Loch
- 130 – Regal 13:** Rambutan!
- 152 – Regal 14:** Leichenschmaus „to go“ (aber zum Mitnehmen)
- 168 – Regal 15:** Kleingeld-Kassen-Katastrophe: „Ich hab´s passend!“
- 193 – Regal 16:** Schönbuchbahn-Schwarzfahrer
- 209 – Regal 17:** Anfang vom Ende – Teil 1 –
Ich will nach Hause. Nach Hause will ich!
- 223 – Regal 18:** Anfang vom Ende – Teil 2 –
Tat(sp)ort. Selbstmord.



Regal 07:

Das Sahne-Szenario



Auf dem Weg zum Kühlregal darf ich keine Zeit verlieren. Ich liege schon deutlich hinter meinen vorhergesagten Planungen und habe gerade mal vier Zeitschriften im Wagen. Zwei davon hat Babs gar nicht in Auftrag gegeben. Also renne ich den Hauptgang entlang, ohne nach links oder rechts zu schauen. Es kommt mir vor wie eine halbe Ewigkeit, bis ich endlich fühle, wie die Temperatur fällt. Die letzten Schritte – und das Kühlprodukte-Paradies tut sich vor mir auf.

19.14 Uhr.

„Siri, was denkst du? Bis wann werde ich alle Artikel im Einkaufswagen haben?“

In einem Anflug erster Verzweiflung glaube ich allen Ernstes, dass mein iPhone mir bei dieser Frage beistehen kann.

Meine Siri antwortet tatsächlich (ich bilde es mir zumindest ein):

„Sobald der VfB Stuttgart im selben Jahr Meisterschaft und Pokal holt und die Champions League gewinnt!“

„Sag´ mal, geht´s noch gehässiger?“

„Ich glaube nicht.“

„Ich schalt´ dich gleich aus!“

„Bitte nicht. Ich will nicht verpassen, wie du in die nächste Peinlichkeit schlitterst. Außerdem brauchst du mich vielleicht schon bald?“

„Ich warne dich!“

„Vor was? Vor der Tatsache, dass du bis Einkaufsschluss nicht in der Lage bist, auch nur annähernd das zu kaufen, was Babs dir auf die überschaubare Liste geschr...“

Es reicht, aus das smarte Teil! Ich muss mich wirklich nicht von meinem iPhone vorführen lassen. Babs und Siri stecken doch unter einer Decke. Das lasse ich mir nicht gefallen! Ich schaffe das alles auch ohne fremde Hilfe. Pah, wäre doch gelacht. Die werden sich wundern!

Und siehe da, das Glück scheint mir hold zu sein, denn gleich im ersten Regalmeter finde ich einige der gewünschten Leckereien. Ganz ohne Hilfe von Siri oder irgendwelchen Angestellten in ihren albernen Supermarkt-Uniformen. Na dann, lass´ mal sehen. Ich schnappe mir die wieder verschließbaren Großpackungen mit geriebenem Käse, drei ungesalzene Butter-Quader, Mozzarella und Camembert, drei Naturjoghurts und die fruchtigen Varianten davon. Milchreis, Smoothies und Co. finde ich auch ohne großen Aufwand.

Eis (1 kg Boxen, 3 Stück, Geschmack egal). Meint Babs das im Ernst? Ich soll Industrie-Eis in Plastik-Boxen kaufen? Hat sie das wirklich und wahrhaftig auf ihren Einkaufszettel geschrieben? Nun, es steht da jedenfalls. Logisch aufgelistet. Genau unter den Nudeln und neben dem Duschgel. Sorry. Tut mir leid. Aber Eis werde ich hier nicht kaufen. No go! Das hole ich auf dem Rückweg. Direkt beim Italiener meines Vertrauens in Holzgerlingen! Eiscafé Adria, sage ich nur. Das beste Eis diesseits und jenseits des Schönbuchs! Wer´s nicht glaubt, hole bitte selbst ein Eis vor Ort und lasse sich über-

zeugen. Was Bernardo in seinem Eislabor an leckeren Kaltspeisen zaubert, ist unglaublich. Fantastisch. Unerreicht. Egal, ob Frucht- oder Milcheis. Sagenhaft. Ganz oben auf meiner persönlichen Bestenliste: das schokoladig-keksige „La Cubanera“. Ein Traum! Ein Traum, der sich leider nur äußerst selten erfüllt, da es diese Variation meistens nicht gibt, wenn ich bei Bernardo vorbeigehe („Tut mir leid, Ben, ist heute schon ausverkauft ...“, „Ben, ich habe diese Sorte jeden zweiten Tag im Angebot, du kommst immer am falschen zweiten Tag!“). Verbesserungswürdig. Ich plädiere für das tägliche Angebot: „La Cubanera Libre!“. Hoffentlich habe ich heute Abend, nach dem Supermarkt-Einkauf, den richtigen zweiten Tag erwischt ...

Gut, Eis also im Hinterkopf behalten und später im Eiscafé Adria holen. Fehlt zum kühlen krönenden Abschluss die Sahne. Ich will gerade zugreifen, da beschleicht mich ein sehr unsicheres Gefühl. Welche Sahne soll ich denn eigentlich kaufen? Schnell ziehe ich die mittlerweile schon etwas zerknüllte Liste aus meiner Seitentasche und schaue nach, wie genau die Sahne-Anweisung lautet. Da steht: „Sahne“. Ja wie? Mehr nicht? Einfach nur „Sahne“? Mein Blick wandert von diesem einen Wort in das Kühlregal. Ich bin geschockt. Quasi schockgefroren. Vor mir türmen sich Unmengen an Sahne auf. In jeder Form, jeder nur vorstellbaren Beschaffenheit. Billigmarke neben Eigenmarke neben Markenmarke neben Premiummarke. Prima. Ich habe freie Auswahl und darf mich entscheiden. Doch vermutlich wird meine Entscheidung nicht die sein, die sich Babs gerne wünscht. Ich verschaffe mir einen Überblick und stelle mir diverse Fragen:

- Soll ich Schlagsahne oder Saure Sahne kaufen?
- Soll ich kleine Becher oder große Becher kaufen?
- Wie viele Becher soll ich überhaupt kaufen?

- Oder will Babs fertige Sprüh-Schlagsahne aus der Dose, für den Nachmittags-Kaffeekuchen?
- Soll ich die fettarme Variante kaufen – oder doch lieber ...?
- Will sie eventuell sogar die Soja-Sahne-Alternative?
- Wenn es Heumilch gibt, gibt es dann auch Heusahne?
- Soll ich Marke oder billig kaufen?
- Oder doch lieber die teure Bio-Sahne?
- Und wenn sie die laktosefreie Version meint?
- Wie lange soll die Sahne (welche auch immer) mindestens haltbar sein?
- Gibt es eigentlich rechts- und linksdrehende Sahne?

Irgendwie bin ich jetzt, nach 12 durchaus berechtigten Fragen, völlig verwirrt. Verdutzt. Verdattert. Verloren. Vollkommen allein gelassen in diesem riesengroßen, endlosen Labyrinth der Lebensmittel und anderen käuflich zu erwerbenden Sachen und Dingen. Was soll ich nur tun? Aufgrund meiner Hilflosigkeit schalte ich im Affekt das iPhone wieder an.

„Aha. Es hat also ganze 7 Minuten gedauert, bis du mich wieder herbeigesehnt hast. Das nenne ich mal –“

„Siri, halt´ einfach die Klappe und lass´ mich jetzt telefonieren. Sonst schalte ich dich sofort wieder aus!“

„Soso. Und wie willst du dann telefonieren?“

„Verdammt, musst du immer das letzte Wort haben?“

„Ähhh. Ja!“

Mein Hirn fährt Achterbahn. Warum um alles in der Welt rede ich schon wieder mit meinem Telefon? Ist es bereits so weit mit mir gekommen? Was folgt als Nächstes? Verliebe ich mich unsterblich in Siri und werde ich Babs für sie verlassen? Wohl eher nicht, denn Siri hat offensichtlich genauso die Hosen an wie ...

Apropos Babs. Stimmt. Wegen ihr habe ich eben das iPhone eingeschaltet. Was bleibt mir anderes übrig, als sie anzurufen und um Aufklärung in Sachen Sahne zu bitten. Ich wähle unsere Festnetznummer. Ich höre ein Freizeichen. Es klingelt einmal. Zwei Mal. Sieben Mal. Ich denke mir, dass es ist, wie immer. Babs findet das Telefon nicht und sucht wild fluchend danach. In allen Ecken des Hauses. In den Regalen. Unter den Kissen. Auf den Küchenschränken. Typisch. Ich bin gerade dabei, aufzulegen (es hat inzwischen elf Mal geklingelt), da höre ich endlich die Stimme von Babs:

„Ben, wo bist du?“

„Wo werde ich wohl sein, Babs?“

„Schon auf dem Heimweg? Das wäre ja sensationell, nachdem du erst vor einer guten Stunde losgefahren bist!“

„Ja, in der Tat, das wäre schon schön. Ne, ich bin noch mitten im Einkauf. Du hast ja keine Ahnung, was hier an einem Samstagabend los ist!“

„Vermutlich – gar nichts um die Uhrzeit?“

„Von wegen, es ist die Hölle. Ich kann mich teilweise nicht frei bewegen. Und fast nur Männer um mich herum.“

„Veräppeln kann ich mich selbst. Ben, was willst du? Ich schau´ grade ‚Sex and the City‘ – und – du – hmmm – störst!“

„Aha, die DVD-Sammlung mit allen sechs Staffeln. Schalt´ das Ding halt mal bitte kurz auf Pause. Ich komme hier nicht weiter. Stehe im Kühlbereich und langsam wird´s echt richtig frostig.“

Im Hintergrund höre ich, wie sich Samantha mal wieder von einem vollkommen fremden Mann (der vermutlich Anfang 20 und damit 15 Jahre jünger ist als sie) sexuell befriedigt

gen lässt. Das passiert ja praktisch in jeder der 94 Folgen mindestens einmal (ähhh, habe ich mir sagen lassen).

„Schatz, kannst du jetzt bitte die DVD ausschalten. Oder wenigstens Samantha leiser machen!“

„Mann, Ben. Du störst echt. Grade jetzt. – Moment. Ich drücke auf Pause. – So, jetzt. Was gibt es denn so wichtiges? Und warum musst du mich überhaupt anfunken? Ich habe dir doch extra einen picobello Einkaufszettel mitgegeben!“

„Ich habe eben noch nicht alles im Wagen, was auf deinem ach so perfekten Wisch geschrieben steht. Zum Beispiel Sahne, die fehlt. Und deshalb ruf´ ich auch an.“

„Ja, und? Soll ich dir jetzt erklären, was Sahne ist oder was?“

„Komm, verarsch´ mich nicht. Sag´ mir lieber, was für Sahne du möchtest!“

„Na, Schlagsahne natürlich, was denn sonst?“

„Natürlich, Schlagsahne. Dann schreib´ das doch bitte auch so auf!“

„Steht doch so auf der Liste!“

„Nein, da steht nur Sahne.“

„Sag´ ich doch!“

Ich glaube es nicht. Das ist wieder mal ein ganz, ganz typisches Beispiel zum Thema Kommunikation zwischen Frau und Mann. Da würden Babs und ich perfekt als Anschauungspaar für – zum Beispiel Eheberatungssitzungen – dienen. Genau so entstehen aus dem Nichts ernsthafte Konflikte – denke ich just in diesem Moment, als unser Gespräch auch schon in die nächsten Runden geht.

„Ben, bist du noch dran?“

„Ja, Schatz. Also – Schlagsahne. Hab´ verstanden. Was für Becher soll ich nehmen? Die kleineren mit 150 Milliliter oder die großen mit 200 Milliliter?“

„Was für Fragen stellst du, Ben? Willst du mich jetzt vollends für dumm verkaufen? Die großen Becher, ist doch logisch, Mann!“

„Entschuldige, logisch ist auf deinem Einkaufszettel mal gar nichts. Und es steht auch nirgends, dass es die großen – “

„Wir kaufen immer die großen Becher!“

Wow, so langsam kommt Babs emotional in Fahrt ...

„Is’ ja gut. Wir kaufen immer die großen Becher. Wir. Klar. Alles nachvollziehbar. Dann hätte ich trotzdem noch ein paar Fragen. Zum Beispiel: Wie viele große Becher dürfen es denn sein, gnädige Frau?“

„Fünf, natürlich, wie viele denn sonst?!“

„Natürlich. Fünf. Steht halt nix davon auf – “

„Ich habe ‚Sahne‘ auf den Zettel geschrieben, ich weiß es ganz genau!“

„Hast du, korrekt. Aber eben nicht mehr!“

Auch ich komme langsam auf Betriebstemperatur.

„Ben, wenn ich Sahne schreibe, dann meine ich selbstverständlich fünf große Becher Schlagsahne, okay?!“

„Nichts ist okay! Ich kann lesen, was du schreibst, aber nicht wissen oder fühlen, was du damit meinst, ja?! Und ja, mir geht’s langsam auf die Nerven, diese Sahne-Scheiße hier! Ich bin nämlich noch nicht fertig. Es gibt weitere offene Fragen. Was zum Beispiel meinst du zu den Themen Sprüh-Schlagsahne, Soja-Sahne, fettarme Sahne, Heusahne, Bio-Sahne und laktosefreie Sahne? Das gibt es hier nämlich alles auch zu kaufen. Steht fein aufgereiht nebeneinander – Becher – an – Becher!“

„Du hast echt einen an der Tortenschaufel, weißt du das, Ben? Es geht doch nicht klarer, als ich es dir aufgeschrieben habe!“

„Ha. Hähäää. Genau, Recht hast du. Klarer geht’s nicht. Entschuldige bitte, dass mir beim Wort Sahne nicht sofort klar war, welche Sahne in welchem Becher in welcher Größe von welchem Hersteller – “

„Bitte eine Premiummarke, das ist mir wichtig wegen unserem Besuch morgen!“

„WELCHE Premiummarke konkret? Es geht genau so weiter. Ich dreh´ hier vor dem Kühlregal gleich durch, verdammt!“

„Berchtesgadener Land.“

„Warte, ähhh. Da gibt´s keine Schlagsahne von. Nur Schlagrahm in der 500 Milliliter Mehrwegflasche. Also kein Becher. Weder groß noch klein. Und Bio ist der auch, der Schlagrahm.“

„Oh, ne, den dann nicht.“

„Was jetzt? Dachte, es ist glasklar, was du mit einem einzigen Wort meinst?“

„Ben, du bist manchmal echt so ein Idiot, ehrlich. Dann nimm´ Südmilch, wegen mir auch was anderes, aber Premium halt.“

„Ja, gut, ich werd´ was finden. Nach der Mindesthaltbarkeit frage ich mal nicht, die Sahne brauchen wir ja schon morgen, gell. Ich denk´ halt mit!“

„Super, Ben. Du bist einfach klasse. Hast du ganz fein gemacht. Und ganz alleine, ohne Hilfe.“

„Spar´ dir bitte deine Dutzi-Dutzi-Ironie. Aus dem Alter bin ich raus! Schau´ wegen mir Samantha weiter beim Stöhnen zu. Ich kümmerge mich derweil um die Einkäufe. Ist ja schließlich alles super super easy in diesem super super Supermarkt!“

„Du kannst mich echt mal, Ben.“

„Ne, ehrlich Babs. Schau´ du ungestört weiter. Die Kids sind ja im Bett. Und ich werde weitere geschätzte zwei Stunden hier im Supermarkt verbringen und dich nicht weiter belästigen. Alles gut. Alles ganz entspannt.“

„Manchmal könnte ich dich echt – “

„Ah, eine Frage hätte ich da noch, Babs: Soll es rechts- oder linksdrehende Sahne sein?“

Aufgelegt. Eher aufgeknallt. Komisch, was hat sie denn nur, meine Babs?

Wenn ich meine Liebste während des zurückliegenden Gesprächs richtig verstanden habe, darf ich frei wählen, welche Sahne auch immer mir am besten zusagt. Es sollte halt eine Premiummarke sein, das war die einzige Einschränkung, die bei mir hängengeblieben ist. Und die ich ganz bewusst mal eben nach Strich und Faden ignoriere. Flugs entscheide ich mich stattdessen für die positivste aller Sahnensorten, die ihr kaltes Dasein im Regal fristen: Es soll heute die lebensbejahende „ja!-Sahne“ sein. Klingt prima Premiummäßig, obwohl dem nicht so ist. Trotzdem alles gut. Alles ganz entspannt.

Als ich mich umdrehe, um die Becher (die großen mit 200 Millilitern drin) in meinen langsam aber sicher etwas voller werdenden Wagen zu legen, steht mir ein Mann mit Vollbart, hochrotem Kopf und Smartphone am Ohr im Weg. Er sabbert etwas aus dem weit aufgerissenen Mund. Naja, er schäumt massiv seinen Bart voll. Hat irgendwie was von Tollwut. Samstag-Abend-Einkaufs-Tollwut im besonders schweren Fall. Jedenfalls, wenn ich sein Schreien richtig verstanden habe, hat er so etwas Ähnliches gebrüllt wie:

„Nein Schatz, auf dem Zettel steht nur Sahne!“